

talitatem prenoscitarunt, que mortalitas pestilencialis apostematis iam incepit et plures et bene subito moriuntur.

Hec succinete, confuse et festinanter scripta sunt, que noviter circa curiam Avinionensem et eius mutacionem sunt facta et de peioribus et non melioribus cottidie speratur.

Latorem presencium plura, que vidit et audivit, dicere [audietis].

Plura alia scribi possent, que propter periculum scribentis et portantis obmittuntur et ex causa.

Strassburg i. E.

Hans Kaiser.

Beiträge zum historischen Atlas V. Zellia. Aus der Karolingerzeit haben wir ganz wenige Urkunden, die uns einen Ort der Untersteiermark südlich der Drau nennen; um so wertvoller ist jeder Fund, der uns eine neue erschliesst. Zu diesen rechnet man auch die Schenkungsurkunde Ludwig des Frommen, 824 Jänner 21, zugunsten des Patriarchates Aquileja, abgedr. Mitt. d. Instituts, I. S. 283 n. 5. Der Kaiser schenkt damit Besitz „in finibus Furoiuliensibus in villa sive fundo Muciano . . . et in finibus Selavinie in loco qui dicitur Zellia manentes viginti, quemadmodum hos manentes primum Kadola et postea Baldricus fideles nostri Maxentio patriarche beneficiaverunt.“ Muciano stellte man mit Muzzana in Friaul gleich und in Zellia sah man Cilli; es wäre dies die erste Nennung des Ortes seit dem Untergange von Claudia Celeia durch die Slawen. Mühlbacher erwähnte allerdings in der Einleitung zu dieser kleinen Urkundensammlung S. 269 noch die Nennung Celeias bei Paulus Diaconus, auf die ich noch zurückkomme, und behielt diese Gleichstellung Zellia = Cilli in seinen Karolingerregesten, 1. (1889 Reg. n. 759) und 2. Auflage (1899 n. 784) bei. Zahn teilte diese Anschauung nicht, er nahm die Urkunde weder in sein Urkundenbuch auf, noch führte er das Zellia von 824 in seinem Ortsnamenbuch an; er vertrat eben die Meinung, dass Zellia = vallis Julia, das Gailtal sei. A. v. Jaksch hingegen bringt sie in den Monum. Carinthiae, III. Bd. nicht. Interessant ist nun der Vergleich eines Teiles der Urkunde mit der Stelle bei Paulus Diaconus IV, 38 (Monum. Germ. ss. rer. Long. S. 132), die Mühlbacher im Auge hatte.

Urkunde von 824.

Paulus Diaconus zu c. 610.

in finibus Selavinie in loco, qui dicitur Zellia.

Hi (Taso et Caco) suo tempore Selavorum regionem, quae Zellia appellatur usque ad locum, qui Medaria dicitur, possiderunt.

Nun hat Strakosch-Grassmann in seiner Geschichte der Deutschen in Österreich 1, 319 gezeigt, dass das Zellia bei Paulus Diaconns Zeglia unweit Medana, nordöstlich Cormons ist (Zeglia in der Spezialkarte). Es liegt sehr nahe, das Zellia von 824 ebenfalls dorthin zu versetzen, was schon Strakosch-Grassmann a. a. O. 448, Anm. 1, kurz andeutete. Wenn man bedenkt, dass heute, nach jahrhundertelanger Zurückdrängung, das Sprachgebiet der Slowenen noch bis dorthin reicht, so lag 824 Zeglia gewiss „in finibus Slavinię“, im slawischen Sprachgebiete, während Muzzana im romanisch-friaulischen Lande war und ist.



Ist nun Zellia nicht Cilli, so fällt damit freilich auch eine Stütze der Vermutung, es habe die Mark Friaul bis zur Absetzung des in der Urkunde genannten Balderich und bis zur Teilung seines Amtsgebietes in vier Grafschaften (828) bis zur Drau gereicht; ebenso ist es dann ganz gut möglich, dass bei der Teilung des Reiches 817 die ganze heutige Steiermark an Ludwig den Deutschen kam (Item Hludovicus volumus, ut habeat Baioariam et Carentanos et Beheimos et Avaros atque Slavos, qui ab orientali parte Baioariae sunt. M. G. L. L. I. S. 198).

Graz.

Hans Pirchegger.